

Innerhalb der jüdischen Gemeinschaft wurde „keine Tätigkeit gering geachtet. Gesehen und anerkannt wurde immer die Leistung des einzelnen, völlig unabhängig davon, in welchem Beruf jemand tätig war.“

„Gegenüber der Kirche wohnte eine Familie Metzger, drei Brüder und eine Schwester. Der eine Bruder wurde Oberkantor an der Synagoge Kronenstraße in Karlsruhe. Ein zweiter Bruder wurde Buchhalter in Straßburg. Ein dritter Bruder blieb bei seiner Schwester in Nonnenweier, verkaufte Mineralöle und Schmierfette, war außerdem ein Schochet, ein Ritualschlächter, für Ziegen. Dazu war er an Feiertagen ein Vorbeter in der Synagoge, hauptsächlich für die Haftharah.<sup>33</sup> Alle Geschwister Metzger waren bei uns gleich angesehen.“

#### *Suche nach neuen Existenzmöglichkeiten*

Die Existenzmöglichkeiten der Juden in Nonnenweier waren von jeher sehr beschränkt. Der Handel war nicht beliebig ausdehnbar. Tabak- und Hopfenanbau befanden sich ausschließlich in der Hand der Christen. Landbesitz konnten die Juden zu Beginn des Jahrhunderts nicht mehr erwerben, da niemand mehr Land zum Kauf anbot. Auch bestand von jüdischer Seite kein Interesse mehr, Land zu kaufen.

Bei jeder wirtschaftlichen Krise wurden die Familien in ärmliche Verhältnisse zurückgeworfen. Aufgrund der in Krisenzeiten chronisch aufkommenden Hetze wurde ihre soziale Existenz ständig erneut in Frage gestellt.

Seit der völligen bürgerlichen Gleichstellung der Juden in Baden im Jahre 1862 und der damit verbundenen Gewerbefreiheit und Freizügigkeit<sup>34</sup> waren auch die jungen Nonnenweierer Juden sukzessive aus ihrem Heimatort in die Städte oder ins Ausland abgewandert auf der Suche nach einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Stellung.

Zum großen Teil hatten sie bereits ihre Ausbildung auswärts genossen und strebten nun in andere Berufe hinein: teils in akademische Berufe, teils in finanziell einträglichere kaufmännische Berufe. Die Berufsausübung führte sie meist endgültig fort von Nonnenweier.

Akademiker aus Nonnenweier: „Die Zahl der Akademiker, die aus der jüdischen Gemeinde Nonnenweier hervorgegangen sind, ist bemerkenswert. Es waren Juristen: Dr. Ludwig Frank, Dr. Daniel Meyer, Dr. Hugo Schleicher, Dr. Berthold Moch und Dr. Iwan Meyer; Ärzte: Dr. Josef Wertheimer, Dr. Josef Meyer (Medizinalrat) und Dr. Kaufmann; Gymnasialprofessoren: Dr. Jenny Dreyfuß, Dr. Simon Bloch und Baruch Frank. Hinzu kamen der Gutsverwalter Alexander Moch, der Apotheker Max Metzger, die Dentistin Thea Höchster sowie die Lehrer und Kantoren

---

<sup>33</sup> Thoraabschnitt

<sup>34</sup> vgl. F. Hundsnurscher und G. Taddey, a.a.O. S. 17